

Ercheint täglich
ausgenommen mit Ausnahme des
Sonntags und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 60 J., 1/2 Jähr. 1.50 J.
einmalig frei ins Haus. Durch
die Post bezogen 1.65 J.

„Die Neue Welt“
(Anzeigungsverträge) durch
die Post nicht bezählbar. Folgt
monatlich 10 J., 1/2 Jähr. 30 J.

Neueste

Infektionsgefahr
betragt für die Egelhennen
Bettelsteile oder deren Stamm
15 J. für Wohnungsgelände
Bereins- und Berennungsgelände
angehen 19 J.
Im reibungslosen Teile
folgt die Seite 60 J.

Anreize für die künftige
Sommer müssen höchstens 200
bis zum 1. Oktober in die
Expedition aufgegeben sein.
Eingetragen in die Post-
zeitungsliste unter Nr. 7208.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißenfels-Zeitz,
Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Geißstraße 21, erster Hof parterre rechts.
Telegraphen-Adresse: Volksblatt Halle/Saale.

Nr. 198 Mittwoch den 26. August 1896. 7. Jahrg.

Die Bülberger Mühle hat ihren Arbeitern die volle Koalitionsfreiheit noch nicht gewährt, die Maßregelungen noch nicht rückgängig gemacht und die Sonntagsruhe noch nicht durchgeführt.

Tagesgeschichte.

Bruder oder Vetter, das ist unter den Eulenburgern ganz egal. Die Verl. R. R. berichtigte die Notiz über die Nordlandreise des Grafen Botho zu Eulenburg dahin, daß der Vorkaiser Graf Eulenburg nicht ein Bruder des Staatsministers sei. Die Freie. Ztg., welche zuerst die Nachricht gebracht hat, bemerkt hierzu: Wir geben zu, in den Verwandtschaftsverhältnissen der Sippe Eulenburg nicht so genau benachrichtigt zu sein. Aber die Thatsache der Nordlandreise des Grafen Botho mit dem Vorkaiser Grafen Eulenburg in der Umgebung des Kaisers ist nicht anzufechten. In Hamburg machte die der Kaiserreise anschließende Nordlandreise des Grafen Botho seiner Zeit so viel Aufsehen, daß ein Hamburger Blatt dem Grafen Botho einen besonderen Berichterstatter nachsandte.

Vescheiden, wie unsere Innungsschwärmer nun einmal sind, wollen sie sich die Handwerkerrolle als eine Abzugszahlung vorläufig gefallen lassen, indem sie hoffen, das von ihren Forderungen Richterfülle baldigt nachfordern zu können. Die Deutsche Handwerkerzeitung erteilt ihren Genossen in zünftlerischem Geist deshalb den Rat, zu nächst vorsichtig zu sein, um erst einmal das Gebotene unter Dach zu bringen. Das zünftlerische Blatt vermischt zwar schmerzlich, selbst den bedingten Beschäftigungsnachweis für die Lehrlingshaltung, stimmt jedoch dem Entwurf im allgemeinen zu. Aber es bleibe, auf der einen Seite abzugeben und auf der anderen hinzuzufügen ein gut Stück Arbeit übrig.

Eine wahrhaft jüngerliche Gesinnung verrät, so schreibt die Verl. Volksztg., mit phänomenaler Offenheit die fromme Kreuztg., indem sie gegen die Eisenbahnen wehrt. Zwar giebt das Blatt zu, daß die Eisenbahnen den Menschen große Vorteile gebracht, aber, so fährt es fort: „Wenn man die unerzählten Rückwirkungen des erleichterten Personenverkehrs betrachtet, wie das platte Land entvölkert (warum die Landbewohner dem Kaufmannsbesitz entzogen, verschweigst natürlich das Jüngerblatt), die Anwohner der ganz großen Städte dagegen benachteiligt wird, wie die Auswanderung zunimmt (siehe die vorausgehende Parenthese), dagegen: Massen fremder Arbeiter eindringen (im Osten sind die Großgrundbesitzer, welche die Regierung wiederholt um die Genehmigung zur Heranziehung polnischer Arbeiter aus Rußland ersucht haben), wie die Mobilisierung der Bevölkerung das ganze solide Gefüge der Gesellschaft erschüttert, so darf man behaupten, daß die wirtschaftlichen Vorteile der Eisenbahnen von ihren sozialen Nachteilen ausgeglichen, wenn nicht überboten werden.“

Will die Kreuztg., daß die Eisenbahnen den Jünlern zu liebe wieder abgedacht werden sollen? Warum tritt also dann die Kreuztg. nicht auch dafür ein, daß die Presse mit Einschluß der Kreuztg. verboten werde, weil einmal so ein Puppenkell wie der Feind der J. Sammerstein jahrelang Zeitungsredakteur sein konnte?

Keine Gehaltsaufbesserung nötig? Kaum ist zum hundertsten Male den preussischen Volkschullehrern der Mund wässiger gemacht worden durch die Mitteilung, daß ihnen eine Gehaltsaufbesserung bevorstehe, so wird auch schon mitgeteilt, daß eine allgemeine Erörterung über die Rebenannahmen: der Lehrer aus Privatstunden, Beschäftigung in Vereinen, bei Zeitungen, in Kirchen, bei Versicherungen, im Gemeinbediente u. s. w. vorgenommen werden soll. Glaubt die Regierung vielleicht, sie könne sich dann um ihre Verpflichtung herumdrücken, endlich den Lehrern einen zureichenden Gehalt zu gewähren?

Heber die Reform der Militärstrafprozedur erklärt der Reichsanz., offiziell, daß dem Bundesrate auf laienliche Anordnung hin im Herbst ein Geheimes vorgelegt werden soll, welcher der am 18. Mai vom Reichskanzler im Reichstag gegebenen Erklärung entspricht.

Militär und Zivilpat. Immer sonderbarer werden die Nachrichten, welche in der Vorkriegszeit aus Königsberg kommen. Jetzt berichtet die Königsb. Hart. Ztg., daß unter den Anforderungen, welche der kommandierende General an die Direktion der Vorkriegszeit gestellt hat, bemerkenswerterweise auch diejenige sich befand: es solle dem zum Duell Herausgeforderten Direktor dafür, daß er von der erfolgten Herausforderung der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet hat, die Mißbilligung der Direktoren ausgesprochen werden. — Also der kommandierende General verlangt, daß eine Privatperson getadelt wird, weil sie sich unter dem Schutz des Gesetzes stellt und von einer Geheimesverletzung Anzeige an der zugehörigen Stelle gemacht hat. Der kommandierende General in Königsberg ist der General der Infanterie Graf Fina von Fintenstein.

Von den Militärantwörtern. In den Garnisonstädten sollen, wie aus angeblich „bester Quelle“ verlautet, für Unteroffiziere Squinen zur Ausbildung im Verwaltungsdienste eingerichtet werden. Es wird in dieser Angelegenheit aus Trier geschrieben: „Wesentlich sind vorläufig zwei Stunden angelegt. Als Lehrer hat die Regierung eine Anzahl befähigte Beamte dazu bestimmt, die pro Stunde ein Honorar von sechs Mark erhalten. Man hat nämlich bisher vielfach die Beobachtung gemacht, daß Militärantwörter für den Verwaltungsdienst nicht befähigt sind bzw. genügende Kenntnisse haben, infolgedessen Zivilantwörter vorgezogen werden müssen. Durch diesen Unterricht will man dieser

Eventualität zu Gunsten der Militärantwörter möglichst vorbeugen.“ — Das viele der Herren Stellvertreter Vorgesetzten im Verwaltungsdienst nichts taugen, hat das Volk schon längst gewacht.

Roth ist Polen nicht verloren! Eine erkrankte Meldung kommt aus Berlin. Das dortige Amtsgericht I hat nämlich auf Antrag der Staatsanwaltschaft die Beschlagnahme des bekannten polnischen Diebes Roth ist Polen nicht verloren angeordnet, weil dasselbe die Aufforderung an die polnische Bevölkerung zur Anwendung der Waffen behufs Wiederherstellung eines selbständigen polnischen Reiches enthält und somit, da die nationale-polnische Agitation hierfür auch einen Teil des preussischen Staates reklamiert, eine Klaffe der Bevölkerung des deutschen Reiches zu Gewaltthatigkeiten gegen die andere öffentlich anreizt. Überbleib verboten, Rückgeschliff verboten, Theaterstücke verboten, nun auch noch das alte, viel Menschen geschledert unbeschränkte Rollenbild verboten. — Die Herren haben es sehr eilig, auch den Stockblinden die Augen darüber zu öffnen, wie die deutsche Reichsfreiheit an die siele ausstieft.

Jesko geht, und immer kehrt er wieder. Der Gouverneur von Kamerun, Jesko v. Puttkamer, hat sich nach Afrika eingeschifft. Seine Angelegenheit wird nach offizieller Meldung von der Aufsichtsbühne gefolgt, und es soll „alles vermeiden werden, was den sogenannten Kolonialandal verärgern könnte.“ — So hat allerdings schon die bisherige Entwicklung der Affäre ausgefallen! Aber wieder dem deutschen Volk nach den Kamerunern ist damit gebient, daß gewissermaßen grundräßig der „Anstalt“ vermeiden wird. Ist das alles wahr, muss über Jesko v. Puttkamer geschrieben worden ist, dann muss volle Klarheit geschaffen werden.

Ausland.

Frankreich. Ordnungsgeliefer. Am Sonntag hatten mehrere Sozialdemokraten aus Lille eine Zusammenkunft in dem Dorfe Mahagnies veranstaltet. Sie wurden beim Verlassen des Dorfes von den Einwohnern angegriffen. Mehrere Sozialdemokraten wurden ernstlich verwundet, darunter Chesquiere, der Adjunkt des Maire von Bille.

Polizei des und Gerichtliches.

§ 343 StGB. Auf die Beschwerde des Genossen Hammer in Reichenbach wegen Wertentziehung in einer Volksversammlung von Seiten des Lieberwänders. Aktuar Turg, ging folgende Entscheidung ein:

„Zur in Ihrer Eingabe vom 8. ds. Mts. enthaltene Beschwerde gegen Herrn Aktuar Turg, welche sich dagegen richtet,

edigen, groben Züge schienen wie von dem Abgange eines inneren Lichtes verliert zu sein. War es ihm doch, als höre er gute Kunde aus einer anderen Welt. Doch ganz dem Sinne der Worte Jrahims lebend, sagte er, wie zu sich selbst: „Wie gut, wie gut in dir, wie lieb und wie süß. Ich sah ihn vor mir stehen, nicht so wie sonst, wenn ich seiner gedachte, sondern wirklich lebhaft, greifbar war er hier, als er mitten unter uns, scherzend, lachend und blaublind. Und wie erst, wie treu war er bei allem!“

Alles hingegen drang in Jrahim, ihm alle Einzelheiten seiner Begegnung mit Ertogral zu schildern; und Ertogral folgte ihrem lebhaft geführten Gespräch, malte sich die feinsten Züge aus, füllte die Lücken in der Darstellung und ergänzte sich alle die feinen Begebenheiten und Einzelheiten aus der Stammbühler Zeit seines Ertogral zu einem farbenreichen, ganzen und ihm unvergleichlichen Bilde. Das befiel ihn; und obgleich Ertogral seines feiner Kinder je äußerlich bedrängt hatte, so war er sich doch dessen vollkommen bewusst, daß der Metach sein Lieblingsbild gewesen war.

Die Nacht war heraufgezogen und durch die Raumbühnen blickten seine Ertogral des lieblichen Stimmels, die mit unabhälligen Silberfäden überdeckt zu sein schienen. Als die Männer das Café verlassen hatten, sagte Ertogral zu Jrahim: „Mir ist, als hätte ich Du ihm mit heute von den Toten erwidert und zu neuem Leben gebracht. Alle Qual, alle Unruhe, alle Unfähigkeit sind von mir genommen. Wie konnte ich Dir gegen danken!“

Und nachdem alle sich in dem Zimmer auf Matten und Decken zum Schlummer ausgebreitet hatten, rief Ertogral aus seiner Ecke in munterem Ton: „Worger geben wir alle drei in das Hamm und Du, Jrahim, sollst ein Bad nehmen, wie Du es in Deinem Leben noch nicht gehabt hast.“ Nachdem Jrahim ihm zugestimmt hatte, sagte der Greis noch: „Und nun möge unser Nacht so gut, unser Erwachen so frohlich sein, wie unser heutiger Abend glücklich war.“

Auf den Frieden des Abends folgte bald die tiefe erquickende Ruhe der Nacht.

(Fortsetzung folgt.)

Die Rückkehr von Mekka.

Bilder aus dem orientalischen Volksleben von Fritz Kunert.

431 (Nachdr. verb.)

Zu Ertogral gewendet sagte Jrahim: „Dein Leib ist tiefer als das Meer, aber glaube mir, daß ich mit Dir lebe, mit Dir süße und dich ich dich verheiß. Bin ich doch auch ein Vater, den der gleiche Schlag treffen kann.“

Kamerfüllt die Ertogral Jrahim hin, dann entgegnete er nehmlich: „Und doch kann der edelste und reinste unter den Menschen die Bedeutung dieser Verluste für mich nicht erfassen und auch Du nicht, selbst Du nicht, Jrahim; denn Du bist der Vater hoffnungsreicher, lebensfroher Kinder. Du bist es; ich aber wie es einmal, ich bin es längst, längst gelitten.“

„Diese Schwermut in den Augen dieses Mannes, die vom Vater hinüber, und Ertogral, der bemerkte, sprach in dem Ton innerer Lieberzeugung: „Hätte ich ihn, hätte ich Ahmed nicht, ich hätte das alles unendlich ertragen.“

„Mein alter Ertogral, lieber Bruder!“ nahm Jrahim da das Wort, ich dich nicht ganz begeben, liebe ich Ahmed, ichente ihm Deine ganze Vaterliebe.“ — Doch, was ich sagen wollte, wist Jrah, daß Ertogral, bevor er nach Arabianaus hinauf mußte, also in seinem Todesjahre, in Jrahim, mein lieber Götter gewesen ist?“

Jrah verhielt sich eifrig, sie hätten darüber keine Nachricht erhalten, sie würden erstens kein, aus seinem Munde etwas näheres zu hören.

Jrahim erzählte, es sei zu Anfang der Kriegszeit gewesen, als er sich an einem Spätnachmittage vor einem Cafehaus in Istanbul niederlegte, um das herum hie Hunderte von Männern auf kleinen niedrigen Rohrstühlen bereits niedergelassen hatten. Da habe man ihn auf einen kräftigen Mann mit blühenden Gesichtszügen und harem, eisenschwarzen Bart aufmerksam gemacht und ihn angefragt, das sei ein berühmter Mensch aus Brussa.

Bald darauf sei der Metach von seinem Plage aufgestanden, habe in guter Haltung um Gehör gebeten und, an eine uralte Silberpappe gelehrt, seine Vorträge in feierlicher Weise, unter lautloser Stille und steigender Aufmerksamkeit der Zuhörer gehalten. Er habe wunderbare Märchen, verzauberte Sagen, ergreifende Legenden und Geschichten von eigener, trefflicher Entstehung erzählt. Die Reichen und Mächtigen der Erde seien da-

bei nicht gut weggegangen; denn es wäre leicht zu merken gewesen, daß der Metach es mit den Armen, den Dienenden und Sklaven gehalten habe. Dabei sei er auf den rüchlich: höchsten Krieg und auf die gesamten gesellschaftlichen und politischen Verhältnisse der damaligen Zeit eingegangen. Er habe das einst so mächtige Reich der Osmanen mit einem Bitten verglichen, dem die Jahre ausgebrochen und die Tugan weggeschlitten seien, und dem nunmehr seine Reingier höhernd zu Reibe gingen, indem sie schrien: „Zeige, daß Du Mut und Kraft hast und wehre Dich, Böhme!“

Ertogral und Ahmed wogten dann zu armen, als fürsteteten sie, sie könnten eines der Worte Jrahims verlernen. Dieser aber fuhr fort: „Ertogral, denn er und kein anderer war es, übte einen ganz ungeheuren Einfluß auf die Menge, und es ward ein hohes Vertrauen in ihn gewonnen. Denn er sprach eine außerordentliche Geschicklichkeit, und sein Vortrag floß bald leicht wie ein lustiger Quell, bald wild wie ein stürzender Bergstrom. Jetzt sprach er wie ein aufgelaufener Bala, wie ein gelblicher Och oder wie ein vornehmer, gelehrter Fehnd, dann wieder wie ein armitziger Lehrtz, wie ein Bedenwürter oder Ferkelzunge. Mit unauflösender Sicherheit umherte er die Stimmen lärmender Kinder, freierender Weiber oder die Mundarten lachender Griechen und Armenier. Juden und Franken nach. Es schien, als müßte alles lachen und weinen nach seiner Stimme, seinem Willen, seinem Gebote. Und wie aufmerksam, wie dankbar war sein Publikum. Er hatte es nicht nötig, an der interessantesten Stelle plötzlich inne zu halten, mit der inneren Taste umzugehen und Paraphrasen zusammenzumen. um sich das Ende der Erzählung abzuheben zu lassen. Die Worte kamen ihm ohne das, und seine Kasse war immer gefüllt.“

Bei nach Beendigung des Vortrages habe er, Jrahim, sich mit dem Kräftigen, ichönen Manne bekannt gemacht und bald habe sich herausgestellt, daß sich Metach und Ertogral gegenüberstanden. Ertogral habe dann mehrere Tage bei ihm gewohnt, bis zu seinem Abgange nach Arabianaus.

Jrahim vergessenergähte sich das heitere Bild des blühenden Mannes, sein freimütiges Wesen, und ihren Abschied, — und nun noch dieser berühmte Mann sei einem Jrahim für immer verumt. Der Gebante habe etwas Ergreifendes für ihn, aber er beherrschte sich äußerlich vollkommen.

Ertogral hatte Jrahim mit leuchtenden Augen angehört und seine

den Finen in der am 2. d. M. in der "Reise" abgehaltenen Reichsversammlung den gesamten Reichstag als Hauptgegner worden ist, wird hiermit als unerschrocken abgewiesen. Die Reichsversammlung ist erfolgt, weil Sie in jener Versammlung einen von Finen erdichteten angeblich in einer tiefen Fahrt vorgekommenen Fall einer ungeschickten Beschäftigung von Arbeitern dazu benutzt haben, die Rechte der Arbeitenden und an freies Handeln der Unternehmer zu verstoßen; und vor der Versammlung herabzuwürdigen, überdies hierbei durch Ihre eben gekennzeichnete Schwärze die Ruhe und Ordnung in der Versammlung gefährdet haben. Nach §§ 8 und 9 des Vereinsgesetzes war daher der Reichstag, der die Rechte der Versammlung gegen Sie nicht anerkannt hat, nicht nur berechtigt, sondern sogar verpflichtet, Finen als Reichstagsmitglieder zu unterlagen.

Reichenbach, den 12. August 1896.
Der Statthalter, Dr. Krippendorfer.

Sucht, so werdet ihr finden, so steht in der Schrift, Hammer spricht laut in den Versammlungen, aber schon seit vielen Jahren unter den Augen der Polizei. In der letzten Reichsversammlung soll er nun dadurch die Ruhe und Ordnung in der Versammlung gefährdet haben.
§ Wegen Verleumdung durch die Presse wurde Genosse Klein vom Wälder Volksboten zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt. Außerdem wurde auf sofortige Unterweisung erkannt über eventuell freigeschriebene 100 M. Kaution.
§ Gen. Kauffman wurde vom Landgericht gefängnis in Stade in Gemeinschaft mit 15-20 anderen Gefangenen nach Hameln transportiert. Der Wagen, in dem der Gefangenentransport vor sich ging, wurde in Pant abgepackt und auf einen abseits gelegenen Schienenstrich befördert, wo er etwa 2 Stunden unter Beobachtung verblieb, bis die Reihe nach Hannover fortgesetzt wurde. Die Frau des Genossen Kauffman nebst ihren Kindern, welche den Vätern und Vätern erwarteten, wurden durch die getroffenen Maßnahmen verhindert, denselben sehen, und sprechen zu können.

Justiznachrichten.

In Hamburg ist Gen. A. W. Friede gestorben. Er gehörte zu denen, welche zur Zeit des Sozialistengesetzes mit in den vordersten Reihen standen. Er war Bezirksführer im zweiten Hamburger Wahlkreis, 1883 wurde er mit Arbeitern und Genossen verhaftet und mußte 6½ Monate im Gefängnis verleben. Unter Gefangenensümmern, wofür er durch sein Eintreten für unsere Sache gekannt war, holte er sich den Keim zu der Krankheit, welche ihn jetzt ins Grab gebracht hat.

In der Provinz wird nach langem Verden Genosse Emil Bedert. Mit ihm ist ein angesehener unermüdeter Kämpfer für die Arbeiterrechte entfallen worden. Unerdrossen erfüllte er auch unter dem Ausnahmezustand seine Pflicht und er that mehr als das, er schenkte kein Opfer und keine Arbeit um unser Sache zu dienen. Selbstverständlich war er auch nach dem Fall des Schandgesetzes in gleich ehrlicher Weise tätig, wo er etwa 2 Jahre auf das Lager warf. Ehre dem Andenken des braven Genossen!

Statistisches.

Ueber den Verbrauch von Postwertzeichen giebt die amtliche Statistik der deutschen Reichspost und Telegraphenverwaltung folgenden Aufschluß: Im Jahre 1894 sind etwa 1809 Millionen Stück Postwertzeichen an das Publikum abgesetzt worden, 61½ Millionen mehr als im Jahre 1893. Für die verkauften Wertzeichen sind 189½ Millionen Mark bezahlt worden. Fast der dritte Teil der verkauften Postwertzeichen waren Freimarken zu 10 Pf., nahezu 684 Millionen Stück. Von den 3 Pf.- und 5 Pf.-Marken wurden fast gleichviel abgesetzt, 296½ bzw. 295 Millionen. Auch die Landpost-Freimarken zeigen einen fast ebenso starken Verbrauch von gegen 242 Millionen Stück. Außerdem wurden noch 4,8 Millionen Wertpostkarten abgesetzt. Zu den beiden letzten Zahlen sind die Freimarken mit Antwort mit enthalten. Postanweisung-Formulare sind 31 Millionen Stück, Briefmarken zu 20 Pf. 142½ Millionen und Briefmarken zu 25 Pf. 41½ Millionen Stück verkauft worden. Von den Briefmarken zu 50 Pf. sind 70½ Millionen Stück verbraucht worden.

Soziale Heberfahrt.

Laborschaft in England. Mit dem 1. Jan. 1897 tritt in Großbritannien und Irland das von kurzem angekommene Gesetz über den Schluß der Läden, die sogenannte "Early Closing Act", in Kraft. Auf Grund dieses Gesetzes sind die Ortsbehörden befugt, eine bestimmte Stunde für den Schluß der Läden anzuordnen. Bezieht sich die Verordnung auf mehrere Tage der Woche, so darf der Schluß nicht vor 7 Uhr, bezieht sie nur einen bestimmten Tag, nicht früher als für 2 Uhr angelegt werden. Von den Bestimmungen des Gesetzes sind ausgenommen Schenkläden, die für den Verkehr an Ort und Stelle verkaufen, Erfrischungshäuser und Läden, die zubereitete Speisen feilschalten, endlich Zigarrenläden und Zeitungverkaufsstellen. Die drei letzteren Gattungen müssen sich, wenn sie in Verbindung mit anderen Geschäften betrieben werden, den für diese geltenden Bestimmungen unterwerfen.

Englische Auswanderung. Nächste Statistiken hat England im Jahre 1895 die größte Auswanderung zu verzeichnen: sie belief sich auf 272.000 Personen gegen 227.000 Personen in 1894. Davon gien 196.000 nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, 22.000 nach Kanada, 11.000 nach Australien, 26.000 nach den Russlanden und 17.000 nach anderen Plätzen. Außerdem war ein erheblicher Teil dieser Auswanderer nicht britischer Staatsangehörigkeit, da nach der englischen Statistik unter ihnen 113.000 Engländer, 18.000 Schotten, 55.000 Irländer und 86.000 andere europäische Staatsangehörige gezählt wurden. Unter den letzteren dürften sich überwiegend russisch: Juden befinden.

Zur Arbeiterbewegung.

In Stuttgart ist ein allgemeiner Buchbinderstreik ausgebrochen.

Eine von etwa 400 Personen besuchte Zimmerer-versammlung in Weipzig beschloß, den Streik zu beenden und die Arbeit wieder aufzunehmen.

In Leipzig fand eine von ca. 1200 Mann besuchte Versammlung der Buchbinder statt, welche einen ähnlichen Beschluß nahm. Die Beschlüsse der vom Zentralvorstand vorgenommenen Ausschließung der Kollegen G. J. Krellin, F. H. S. und S. J. S. wurde mit vielstimmiger Zustimmung entgegengenommen. Die Entzählung der Versammlung ersuchte ihren Sektionsrat, als der Vorsitzende, die Beschlüsse, den Ausschließungen der Kollegen G. J. Krellin, F. H. S. und S. J. S. zu genehmigen. Der Buchbinderverband, dem Organe der Opposition, dürfen durch die Versammlung mehrere hundert Abstimmer zugesetzt worden sein.

Genosse Sand in Wietzow eine Verammlung der Mitglieder des Wanderverbands hielt, der auch Gauvoisler Sitzung

Gemein anwohnte. Der ebenfalls vom Zentralvorstandenden D. H. ausgeschiedene Kollege S. J. S. wurde zum ersten Vorsitzenden gewählt. Gegen 5 Stimmen wurde folgende Resolution angenommen:

Die heutige Versammlung erkennt den Ausschluß J. Krellins seitens des Zentralvorstandes, weil hienunmehr, nicht an, erwidert die Beschlüsse der Versammlung, welche die Ausschließung J. Krellins, F. H. S. und S. J. S. bejahen, als ungültig und fordert die Versammlung auf, die Beschlüsse, welche die Ausschließung J. Krellins, F. H. S. und S. J. S. bejahen, als ungültig zu erklären, sondern wird auch fernhin denselben als ihren Vertreter und Mann betrachten. Gegenüber werden die Beschlüsse aller Orten anerkennend, gegenüber werden die Beschlüsse des Zentralvorstandes entschieden Stellung zu nehmen.

Der große Bräuterei-Schreinerstreik führt dank der Solidarität aller Arbeiter sehr gut; der Streikaustritt konnte eine wöchentliche Unterbindung von 7 Franken ausbleiben und barren noch jedem Strikenden Unterweisung auf Post anstellen. Offiziell eingeschrieben sind 5000 Teilnehmer. Jeder Morgen durchziehen die Streikenden mit einem großen Plakat, das die Worte trägt: "Die Ausständigen fordern 10stündige Arbeitszeit und 50 Centimes Stundenlohn" gelassen die Straßen der Hauptstadt. Durch ihre mehrfache Ordnung und Würde gehen sie die hunderttausend Arbeiter, oder Arbeiterbewegung auf sich. Die vollkommen abweichende Haltung der Unternehmer dagegen wird allgemein verurteilt. Sie erklären, unter keinen Umständen nachgeben zu wollen, und wenn einzelne unter ihnen - die kleinen Meister sind durch die lange Dauer des Streiks ernstlich in ihrer Existenz bedroht, sie werden ihrer Verantwortlichkeit nachschauen. Wie der Kampf ausgehen wird, wer weiß es? Jedenfalls sieht sich, daß die 5000 Schreiner nicht sich selbst überlassen bleiben: das ganze belgische Proletariat steht hinter ihnen, und es bezieht seine Pflicht.

Versammlung der Eisenbahnarbeiter des Dr.-Bezirks Halle.

Die von 400-500 Eisenbahnarbeitern besuchte Versammlung, die Sonntag nachmittag im Bellevue Parkland und über deren Beschlüsse wir bereits in voriger Nummer kurz berichtet haben, nahm folgenden Verlauf:

Nach erfolgter Bureauwahl sprach der erste Vorsitzende, Herr Carl Jacob über die Lohnverhältnisse und den zu ihrer Besserung einzuholenden Weg. Wenn gerichtlich verurteilt, die Bahnarbeiter wollten in eine Lohnvergebung eintritten, so ist das nicht mehr. Die Arbeiter sollten aber sich selbst anstrengen, eine Lohnaufbesserung eintritten zu lassen. Jeder suche zwar zu sparen und sich mit dem jetzigen Lohne einzurichten, aber es ist unmöglich, mit demselben auszukommen. Die Löhne betragen jetzt 2,50 bis 2,80 M. täglich, davon bleiben nach den verschiedenen Ausgaben nur noch 2,10 M. übrig, die meisten haben kaum 1,50 M. übrig. Die Arbeiter sollten sich selbst anstrengen, einen neuen Kodex. Wie die Fabrikanten die Löhne der Arbeiter aufbessern, so wird auch die Direktion es thun, wenn sie darum gebeten wird. Am 1. Mai ist ein 18-jähriger junger Mann als Wagenschieber mit 2,50 M. eingestellt worden; er bekommt also ebensoviel wie andere, die schon lange Jahre der Bahn ihre Kräfte gewidmet haben; die anderen Arbeiter haben nur 1,80 M. Tageslohn erhalten. Der 1. Bezirk ist der Sohn des Stations-Assistenten Hartung. In der Nebenvermittlung ist der Klemperer bes. Wagenschleifer Wille 25 Tage als Hilfswagenmeister beschäftigt gewesen. Für die letzten 14 Tage erhielt er die Funktionszulage von 30 Pf., täglich von ihm erhielt er 1,50 M. Lohn, obwohl er schon 22 Jahre in dem Dienste steht. Auch den Postkassieren auf dem Güterbahnhof ist die bisher ihnen gewährte Funktionszulage von 20 Pf. entzogen worden; bei ihrem schweren und gefährlichen Dienste wäre ihnen die Zulage gewiß zu gönnen gewesen. - Wir wollen darum bitten, daß eine allgemeine Lohnverhöhung von 20 Prozent, in welchem Maße, sich ergibt, er solle von 2,50 M. auf 3 M. erhöht werden, jährlich um 10 Pf. täglicher Zulage steigt bis zum nächsten Oktober 3 M. - Herr Kleine macht darauf aufmerksam, daß hier in Halle auch die Arbeiter der Bahnbetriebs-Exzurs und Wagaburg sind, und daß die Bahnbetriebs-finanziell sehr schlecht gemacht ist, um sich selbst zu erhalten. Die Arbeiter der Exzurs und Wagaburg sind in der Unterklasse aus den Bahnbetrieben soll die preussische Staatsbahn verlangt werden. Seinezeit hätten die Bahnbetriebsbedienten in Weisenfels auch um gleichen Lohn gebeten. Die Antwort bestand darin, daß den Hilfsbremer den Lohn auf 1,80 bez. 1,90 M. gegeben ist wurde, da die anderen auch nicht mehr erhalten, dieser hätte, wie andere Arbeiter nur dadurch werden, daß sie sich organisieren.

Herr Jacob ist der Meinung, wenn um die Lohnverhöhung gebeten werde, ohne daß es wie ein Druck auf die Direktion aussehe, so werde letztere den Wünschen ein größeres Wohlwollen entgegen bringen, als wenn gerichtlich verurteilt, die Arbeiter nicht einverstanden im Schritt weiter gehen.

Unter Ablehnung des Antrags, daß zugleich auch für die hier beschäftigten Arbeiter der Direktion Exkurs und Wagaburg petitioniert werden solle, wird dann einstimmig der Antrag Jacob angenommen.

Bevorzogen wird noch, daß früher an die Hilfsbremer gewährt wurde, die Entschädigung von 50 Pf., wenn sie an ihren freien Sonntagsdienst als Bahnbetriebsarbeiter hätten müssen, in Wegfall gekommen ist und daß die Gelder zum Teil an die Güterklasse zurückgeführt werden müßten. Die Hilfsbremer erhalten nur 2 Mark Tageslohn. Ein Arbeiter, der zur militärischen Lösung einbezogen werden sollte 2 Mark 20 Pf., wenn er nicht einbezogen würde, nicht etwa mehr. Jetzt ist es 1½ M. jetzt taucht die nach Hause gehen, sondern es wird 11. 1/2, 12 M., ja noch später; die Spätschicht wird mit noch vorliegenden Arbeiten beendigen, dauere es, so lange es wolle. Und diese Löhnerleben werden nicht einmal ganz bezahlt. Auf ein am 18. März bei der Verlesungsinformation einbezogen worden, und die Löhnerleben, die nicht bezahlt und die angerechneten Stunden, wenn sie mehr als halb waren, für voll gerechnet werden sollten. Was dahin wurden häufig von 10 vollen Löhnerleben nur 5-6 bezahlt und die angerechneten gerichtet, auch wenn es dreiviertel Stunde gewesen wäre. Die von der Verlesungsinformation gegebene Zulage wird aber nicht erhöht, es ist beim alten geblieben. Die Löhnerleben nach Wietzow: Bismarck ganz weglassen, müssen aber welche geleistet werden, so soll man sie wenigstens bezahlen. Und sollten täglich nicht bloß 10, sondern 10½ Stunden bezahlt werden, da doch die wirkliche Arbeitszeit so lange dauert. Es ist vorgekommen, daß einem Arbeiter, der früh in die Arbeit geht, ein halbes Stundenlohn, ein halbes Stundenlohn von Lohne abgezogen worden ist. Aber für die zwei Stunden Löhnerleben, die er abends leisten mußte, hat er nichts erhalten. Ueber 16 Stunden soll täglich nie gearbeitet werden; es sind jedoch schon 20 und 21 Stunden ge-

worden. Von dem Oktober sollte die Spätschicht nach 1 Uhr noch eine Arbeit festhalten, die bis 9 Uhr gebauert hätte. Die Leute haben den Statistenassistenten um eine halbe Stunde ersucht. Der Vabe meinte Sommer erklärte jedoch: "Haltet nur eure Zeit aus. Wenn ihr jetzt eben, dann habt ihr keine Zeit mehr." 1/3 Uhr wurde Sommer wieder gefragt, er erwiderte: "Ja, da geht nur

nach Hause. Ihr kommt aber heute abend (es war Sonntag) von 8-11 Uhr wieder." Die Kolonne hatte von Sonnabend früh 9 Uhr an ununterbrochen gearbeitet, und Sonntag abend 8 Uhr, als die meisten antrafen, lagte Sommer: "Die drei Stunden sollt ihr heute abend bekommen." Am Dienstag erklärte denn Herr Sommer wieder: "Die drei Stunden werden nicht bezahlt. Das ist bittes. Und die vier Mann, welche am Sonntag abend nicht gekommen waren, sollten die drei Löhnerleben einmehren nacharbeiten oder abgezogen erhalten. Einer von ihnen arbeitet die drei Stunden nach, den anderen sind sie wirklich abgezogen worden. Einer der letzteren war in der Versammlung anwesend und befristete das."

Die Arbeiter wollten eine Tag- und eine Nachtschicht eingerichtet wissen. Der Inspektor erklärte jedoch, die Nachtschicht sei für wilde Tiere. Wie es scheint, leben aber die Arbeiter noch unter den wilden Tieren, denn die eine Schicht muß von Sonnabend früh 9 Uhr bis Sonntag früh 5½, vier ununterbrochen arbeiten. Kommt man erst nach Wietzow nach Hause, so kann man die erste Stunde überhaupt nicht insalven vor Aufbruch, und den nächsten Tag ist man wie gerädert.

Auch die Behandlung muß eine bessere werden. Als wir einmal bis Wietzow gefahren waren, waren uns die Wiesenfeldermeister S. J. S. und W. W. wir sahen zu faul gewesen. Wie gebot er Streikend. Das ist kein Falscher bin, wiffen meine Kollegen. Ich habe im Wohnort mit einem Feindbuben und einem Schenkelbruder ausgezogen. Das bekommt man nicht vom Feindlichen (Gebühr Beifall).

Auch die Behandlung muß eine bessere werden. Als wir einmal bis Wietzow gefahren waren, waren uns die Wiesenfeldermeister S. J. S. und W. W. wir sahen zu faul gewesen. Wie gebot er Streikend. Das ist kein Falscher bin, wiffen meine Kollegen. Ich habe im Wohnort mit einem Feindbuben und einem Schenkelbruder ausgezogen. Das bekommt man nicht vom Feindlichen (Gebühr Beifall).

Auch die Behandlung muß eine bessere werden. Als wir einmal bis Wietzow gefahren waren, waren uns die Wiesenfeldermeister S. J. S. und W. W. wir sahen zu faul gewesen. Wie gebot er Streikend. Das ist kein Falscher bin, wiffen meine Kollegen. Ich habe im Wohnort mit einem Feindbuben und einem Schenkelbruder ausgezogen. Das bekommt man nicht vom Feindlichen (Gebühr Beifall).

Johales und Provinzialles.

Halle a. S., 25. August 1896.

"Unlauterer Wettbewerb" - So schallt es jetzt herüber und hinüber zwischen den beiden Bezirgern der halleschen Arbeitervereine, den Herren Genzel und Rutschbach. Herr Genzel macht darauf aufmerksam, daß seinem Konkurrenten bei Abfassung des Abtreibungsgesetzes keine anderen amtlichen Quellen zu Gebote stehen, wie jedem anderen auch. Und da die Angaben des Herrn Rutschbach wissenschaftlich unwohl und geeignet seien, das Publikum irre zu führen, so sei gegen ihn nach § 4 des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb Klage erhoben werden. Dafür reanodiert sich Herr Rutschbach in General-Anzeiger durch den Hinweis, daß jetzt plötzlich auf der hennelische Verlag den Preis für das Abtreibungsbuch auf 3 M. herabgesetzt habe, während er bisher fast das Doppelte betragen hat. Halle scheint somit jahrelang dem hennelischen Verlag tributpflichtig gewesen zu sein; übrigens seien neuerdings diesem Verlage "alle amtlichen Quellen verschlossen", und den hennelischen Beamten sei ausdrücklich unterlagt worden, an dem Abtreibungsbuch mitzuarbeiten. Da sämtliche Kräfte nun eingestellt werden müßten, werde das hennelische Abtreibungsbuch noch mangelfahrter werden als das bisherige u. s. w. In einer anderen Notiz des General-Anzeigers heißt es mit Bezug auf das hennelische Abtreibungsbuch: "Also aufgepaßt! Fort mit diesem unlauteren Wettbewerb!" - Also auch "unlauterer Wettbewerb!" Wie sagt doch seine?

Und es will mich schier bedünken, daß der Jude und der Christ - für lauter sind.

Das ist die Sache des Eisenbahnministers.

In die Verhältnisse der Eisenbahnarbeiter läßt der Bericht über die am Sonntag stattgehabte Versammlung einen tiefen Blick werfen. Und das man sieht, ist zum Teil fatal. Denn eine andere Verlesung gibt es nicht für den Zustand, daß jahraus, jahrein 10½ Stunde täglich gearbeitet werden muß, aber nur 10 Stunden bezahlt werden, daß ferner kaum die Hälfte der nachts geleisteten Löhnerleben vergütet wird, und daß größtenteils Beschimpfungen und Demütigungen vorkommen. Den amnest verlesenen Bahnarbeitern muß es wirklich zu dumm geworden sein, daß sie endlich zu dem Mittel der öffentlichen Verpöndung der Mißstände gegriffen haben. Und wie beides gleich das noch. Es sang überaus jaghaft, als der Vorsitzende immer und immer wieder hervorhob, man denke nicht an eine Arbeitsentlohnung, wenn die Forderungen nicht bewilligt würden; nur bittweise wolle man sich vertrauensvoll an die "wohlwollende Direktion" wenden, auf deren "Wohlmollen" die Arbeiter bauen dürften. Es wurden zwar auch energische Klaffe von anderen Rednern angeklungen und wenn wir die Verlesungsinformation der meisten Verlesenen richtig erkannt haben, so war sie eine solche, daß sie auch vor einer Arbeitsentlohnung nicht zurückschreckt; aber vorläufig stimmte man dem "bittweisen" Vorgehen zu. Die Direktion hat es in der Hand, durch Gewährung der beschriebenen Forderungen die bis jetzt noch lokale Stimmung ihrer Arbeiter zu erhalten. Werden die Forderungen abgelehnt, so mögen wir trotz aller Zurückhaltung, welche von den schwer benachteiligten Arbeitern zur Zeit noch bewahrt wird, für nichts bürgen.

Die der Staatsregierung unterstellten Arbeitsstätten sollen demnach häufiger in den Händen sein; die am Sonntag zu Tage geförderten greulichen Verhältnisse befinden aber das direkte Gegenteil. Wollte irgend ein größerer Privatunternehmer seinen Arbeitern eine halbe Stunde von Arbeitslohn abziehen und gar noch zwei bis drei nächtliche Löhnerleben überhaupt nicht bezahlen, dann wäre er vor ganz Deutschland gebrandmarkt. Bei einem königlichen Betriebe ist das aber geschehen und trotz aller Vorstellungen seitens der Arbeiter nicht befristigt worden. - Nun, die Arbeiter werden ja bald helfen, wie weit sie mit ihrer Petition kommen. Darüber müssen sie sich aber klar sein, daß nur durch Gründung einer Demagisation sich nachteilige Erfolge erzielen lassen.

Nicht aufgehoben ist, wie von verschiedenen Seiten die Meinung verbreitet wird, die Sperre bei Scheller und Schreiber, Deltzgerstraße 23.

Die Arbeitervereine beschäftigen in allen größeren Städten Protestversammlungen gegen die Beschlüsse des Breslauer Verbandstages deutscher Arbeitervereine einzuberufen und dergestalt eine Massenunterstützung zu gewinnen des Maximalarbeitsgesetzes im Wärderegierung zu veranlassen.

Verhaftet wurde gestern abend gegen 6 Uhr ein etwa 20-jähriger Mann in der Landbergstraße, der an einem 4 bis 5-jährigen Mädchen in der Nähe eines Neubaus ein Stillschleiden begonnen haben soll.

Wiedertun! Beim Wiedertun eines neuen Schandens in Salzbett wurde der Obersteiger getötet und ein Bauer schwer verletzt.

Leit. Wichtig wird von Arbeitern und namentlich von deren Frauen darüber getagt, daß so wenig Geschäftslente von hier im

Rollsblatt inserieren. Es kann darauf nur erwideret werden, daß die Arbeiter und ihre Frauen selbst die Schuld daran tragen. Sie sollen nur von jedem Gewinne, den sie zur Einlösung befragen, vorlangen, daß er im Rollsblatt inseriert, dann wird es auch thun. Gerade die Arbeiterfamilien, die unsere Mittkämpfer sein sollen, haben hier ein weites Feld vor sich, daß sie bei einiger Lust und Liebe sehr gut ausnützen können. Und will der eine oder andere sich nicht inserieren, weil er zwar das Wohl von Arbeitern bedenkt, nicht aber deren Pagan unterliegen will, so giebt es ja noch genug Leute in Veis, die dieselbe Ware führen. Also nur so wollen muß der Arbeiter und seine Frau, dann gelingt's auch. Unter Expedition ist angewiesen worden, in offenen Beiträgen allen Veiern die Namen derjenigen Geschäfte, die das Rollsblatt haben, mitzutheilen, damit jeder weiß, woran er mit einzelnen Geschäften ist. Dieses Vorgehen kann auch unterrichtet werden durch die Leser selbst, indem sie, wie angegeben, zum Inserieren beurlauben. Verlangt einmal energisch, Barteigenossen, und Ihr werdet sehen, daß es Erfolg hat.

Veis. Drei Einwohner des Hauses Fabrikstraße 19 sind seit längerer Zeit darüber in Streit geraten, daß ihre Kinder sich untereinander, wie das ja leider kindermode ist, oftmals schlagen. Weil nun der eine Einwohner, ein Tischler, dem bereits erwachsenen Kinde seines Widders das Schlagen verboten, wurde der Vater des Kindes, der Arbeiter Wilmann, so aufgebracht, daß er im Laufe des Freiages nachmittag Erdrögen gegen die Fächer ausstieß, ihm abends auch aufkauterte und ihm mit tragend einem Gegenstand eine große Wunde unmittelbar über dem linken Auge auftrug, die von einem Arzt verbunden werden mußte. Der Geschlagene hat den Verfall zur Anzeige gebracht. — Leider ist schon so oft bei vielen Familien Streit darüber entstanden, daß die Kinder sich nicht vertragen. Die Eltern sollten sich doch die Fächer ausstießen, ihre Kinder zum erträglichen Umgang zu veranlassen. Nicht aber doch einmal der Unruhe unter Kindern aus, dann sollten die Eltern bedenken, daß es eben Kinder sind, die in einem Augenblick sich bringen, im nächsten sich aber schon wieder vertragen und zusammen spielen.

Kleine Provinzial-Cronik. Das lächliche Ministerium des Innern hat dem Generale Wille in Weichenfeld die Genehmigung zur Vornahme der Vorkarbeiten für die Erbauung einer elektrischen Eisenbahn zwischen Leipzig Weichenfelds Uebung ertheilt. — Die bei Burg (Magdeburg) gelegene allbekannte Wassertmühle brannte vollständig nieder. Die Wittere Witter in Rachen war mit einer brennenden Petroleumlampe gefüllt. Das Petroleum hatte sich entzündet, wodurch die Frau sich so schwere Verletzungen aus, daß sie ihren Tod fand. — Beim Ausladen eines Transportes Vieh auf dem Bahnhofe Sandersleben entfiel eine Fährte, die sich darauf mehrere Tage im Freien herumtrieb bis sie, da ihr Entzinner nicht gelang, zerstört wurde. — Im Gebiete der Gemeinde Großhobdula (Kreis Veiern) wurde die Leiche des Baunternehmers Heymer aus der Saale gezogen. Ob Selbstmord oder Verbrechen vorliegt, konnte bisher nicht festgestellt werden. In Drahtbaum wurden drei Männer erschossen, weil sie mit Schlingen nicht gehen wollten gefangen hatten. — Durch Sturz von einem geladenen Grubenwagen wurde der Geschäftsführer des Landwirts Giesewil in Städten

schwer verletzt. — Der Finanzminister hat der Stadt Querfurt die Summe von 16.890.27 M. zur dauerhaften Grundtheuererhöhungsschuldungsrücklage erlassen. — Durch Härtsichtigkeit des Geschäftsführers Giese in Eisleben wurde im Juni der Sohn des Rentners Wigel überfahren und getödtet. Giese wurde daraufhin mit 4 Monaten Gefängnis bestraft. — Vor kurzem hat man im Waide bei Sachsa ein menschliches Bein und Ueberreste von Kleidungsstücken gefunden, die man als dem vor ungefähr drei Jahren verschwindenden Schenker Christoph ausgehört erkannt haben will. — In Sachsa sind in mehreren Gendarmen zusammengekommen, um acht abgeholt und einlaufene Knechte, welche die Gegend unsicher machten, abzuführen. Man entdeckte aber bloß eine Hölle, die den Männern der Freiheit als Lagerstätte gebient hatte. — Als in Querfurt auf dem Weltergütermarkt die Uhr feierlich abgehört wurde, wurden mehrere Gendarmen zusammengekommen, um acht abgeholt und einlaufene Knechte, welche die Gegend unsicher machten, abzuführen. Man entdeckte aber bloß eine Hölle, die den Männern der Freiheit als Lagerstätte gebient hatte. — Als in Querfurt auf dem Weltergütermarkt die Uhr feierlich abgehört wurde, wurden mehrere Gendarmen zusammengekommen, um acht abgeholt und einlaufene Knechte, welche die Gegend unsicher machten, abzuführen. Man entdeckte aber bloß eine Hölle, die den Männern der Freiheit als Lagerstätte gebient hatte. — Die Käufer des Steueramts Engel und des Badermeisters Voigt in Rogätz bei Wolmirstadt sind gänzlich niedergebrennt.

Versammlungen. Ein sehr wichtiges Thema wird morgen in einer im Neuen Theater abzuholdenden A u s e r e i e s a m m l u n g behandelt: **Wie sich der Hammer und sie auf die Straße?** Auf den zur Verbreitung gelangten Handzetteln ist als Thema irrtümlich genannt: **Wie sich der Arbeiter gegen Unfälle?**

Aus dem Reich. Wurzen. Beim Wandern führten mehrere Reiter mit den Pferden in einen Steinbruch. Zwei Reiter wurden schwer verletzt. Mehrere Pferde erlitten ebenfalls Verletzungen.

Hülberger Mühle. Genossen und Genossinnen! Auf Antrag des Herrn Direktor Hilberbrandt hat gegen unsren verantwortlichen Redakteur seitens der Staatsanwaltschaft nicht weniger als fünf Klagen anhängig gemacht worden. Wir können zwar nicht annehmen, daß dieselben zu einer Verurteilung führen, aber es ist doch auch heraus wieder zu erkennen, was um die Unternehmung so bedrohlich wird, wenn sie einige kleine Forderungen der Arbeiter erfüllt sollen: Sie sind sich der Unterfertigung der Auflagegehohe sicher. Hat man schon je gehört, daß gegen die Verleider der schwarzen Listen eingeschritten worden ist? Und wird durch diese schwarzen Listen nicht eine Verurteilung schwerer Art begangen? — Die Arbeiterkraft ist eben in ihrem Kampfe gegen die Brutalitäten des Unternehmertums nur auf sich selbst angewiesen. Um so freuziger muß jeder Genosse, jede Genossin daran festhalten, was die letzte große Volksver-

sammlung beschlossen hat: der Hülberger Mühle den Konium so lange zu entziehen, bis sie die Forderungen bewilligt hat. Wie in den Brauereien auf die Vernichtung des Brauerverbandes hingearbeitet wird, so in der Hülberger Mühle auf Vernichtung des hiesigen Müllerverbandes. Soll das den bibendendreichen Herren gelingen? Sollen die Arbeiter des letzten Mittels, sich der Uebergriffe des Kapitalismus zu erwehren, erlaubt werden? Sollen wir uns rückwärts bringen lassen, während wir soeben noch bei der Reichstagswahl uns als die weitaus stärkste Partei des Reiches gezeigt haben? Genossen und Genossinnen! Tugend jeder eine Pflicht! Der Uebermut des Unternehmertums muß gebrochen werden.

In Gera nehmen die Genossenschaften den Kampf mit der Hülberger Mühle energisch auf. In anderen Städten ist das gleiche Vorgehen in Vorbereitung.

Wie sehr die Arbeiterkraft willens ist, den Direktoren der Hülberger Mühle zu zeigen, daß der Begriff Solidarität kein leeres Wort ist, geht daraus hervor, daß viele der Bäcker, die sich dem Beschluß der Volksversammlung noch nicht gefügt haben, jetzt kaum den vierten Teil von dem ablegen, was sie bis vor acht Tagen täglich verkauft. Mögen sie rechtzeitig ihren Vorteil wahrnehmen.

In einigen Tagen werden wir in der Lage sein, eine vollständige Liste derjenigen Bäcker zu veröffentlichen, welche beim Einkauf von Brot und anderen Backwaren zu beschuldigen sind. Bis dahin wollen die Arbeiter und Arbeiterinnen sich streng nach den bisher befragtegegebenen Mitteilungen richten.

Briefkasten der Redaktion.

F. B. Schaffhausenhaber sind nicht an eine achtstägige Rückbildung gebunden.

S. W. L. Der Satz ist einseitlich; Sie erfahren alle Näheres auf Ihrer Reiterwache. 2. Der Mann kann es selbst holen, doch erlöst das Recht auf Ausübung der Unterfertigung bald nach Rückkehr von der militärischen Leistung. 3. Nein, diese Beiträge brauchen während der Übung nicht bezahlt zu werden.

W. M. in V. Gegen solche plumpe politische Uebergriffe läßt sich leider nicht viel thun. Beschweren Sie sich beim Bürgermeister.

Briefkasten der Expedition.

W. Die Anzeige ist erst am 24. ds., nachmittags 3 Uhr eingetroffen.

Für die Redaktion verantwortlich: **M. Mannigel** in Halle.

Bitterfeld.

Mittwoch den 26. August 1896 zur Stadt Berlin

Große öffentliche

Wählerversammlung.

Tagesordnung: 1. Die bevorstehende Stadtverordnetenwahl. 2. Aufstellung eines Kandidaten zur 3. Abteilung.
Arbeiter, Handwerker, Barteigenossen, es ist Pflicht eines jeden, die Versammlung zu besuchen.

Mittwoch den 26. August 1896 abends 8 Uhr

große öffentliche

Maurer-Versammlung

im Neuen Theater, gr. Ulrichstr.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Gen. Adolf Thiele über: **Wie ist er sich der Arbeiter die Unfallsrenten?** 2. Unterbreitung des Textes für innere Bausearbeiten. 3. Berichtens.

Aller Maurer Pflicht: ist es, diese Versammlung zu besuchen.

Der Vertrauensmann.

Ottofer gelbbrauner **Sand** , geschoren. Gut erhält. Kindermagen für 7 1/2 M. zugekauft. **Sandberg 6.** Gut verkauft. Thalgaße 6. II.

C. Hammer,

Reisigerstraße 42, Nibel-Remonteur Uhren 5 M., Silber mit Gelbrand 10 M., Damenuhren 12 M., Regulatoren, 14 Tage gehen 12 M., Wecker 2.50 M.



Billige Reiter für Reparaturen: z. B. neue Feder einsetzen und Regulieren der Uhr 1 M., Glas, Felger, Urringe a 10 Pf., Schlüssel 5 Pf., Weckersacke vorher; für jede Reparatur Garantie.

Süddeutscher Postillon

Nr. 18. — Preis 10 Pf.

Zu haben in der **Volksbuchhandlung,** Hülbergasse 1.

Walhalla-Theater.

Direction Rich. Subert.
Herr **Johann Baptist Schellenbach** mit seinem „elektrischen Orchester“ (Sensationell!) — Hr. **Belloni** und Miss **Marietta Beauvais** Gantelbräu, mit abgerichteten Kavaliers. Die Schwestern **Dorée,** **Weidmanns-Künstlerinnen.** — **Weiss, Dale** und **Karno,** zentrale Burlesk-Comödianten.
Herr **Gertrud Sittler,** Tanz- und Bermondungs-Soubrette. — Hr. **Jean Vayer,** Original-Gefangs-Komiker.
Die Gesellschaft **Wöttinger,** laubiges Damen-Gesangs-Septett.
Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr

Sämtliche Schreibmaterialien

empfehlen **Die Volksbuchhandlung.**

Herlichste Gratulation

silbernen Hochzeit

am 26. August 1896 dem Genossen **Ernst May** und seinem lieben **Minchen** in **Teuchern.**
Freiheit, wo in deinem Namen auf der Erde weitem Rund
Nur ein Name zu finden kamen
In erhab'ner Weisheit, und
Da auch unter ihnen mitten
Vist du, füllst Hand in Hand,
Jenseit der Zeit die gelitten,
Schlingt um sie ein lautes Band,
Dann auch sich Ihr die Streiter,
Die für Recht und Freiheit stehen,
Und ins Aug' dem Tode heiter,
Wie ins Rot des Abends lehn!
Wo der silberne Bund geschlungen
Eurer Herzen frei und rein,
Aufgaben, anstellungen:
Eure Treu soll fortgeh'n!
Surre! die ganze Welt ermade,
Kun, auf, zur großen Weisheit!
Weichenfeld, den 26. August
Karl Hermann nebst Frau.

Geschäfts-Auflösung!

Betreffs vollständiger Auflösung eröffne ich von Sonnabend den 29. d. Mts. an einen Radikal-Ausverkauf.

Grund dieses ist mein Geschäft von Donnerstag den 27. d. Mts. 2 Uhr mittags bis Freitag abend geschlossen, um die Preise staunend billig festzusetzen.

Jeder Käufer erhält bei Einkauf von einer Mark an, ein schönes Andenken zum Präsent.

Am Lager: Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion, Tuch-, Schnitt-, Leinen-, Woll- und Baumwollwaren, Hüte, Mützen, Schirme, Schuhwaren, Bettfedern und Betten, Korsetts, Wäsche, Schürzen, Pelzwaren, Läufer, Bett-, Tisch- und Sofadecken und noch mehrere andere Artikel.

Zugleich werden sämtliche Ladeneinrichtungen, eiserner Geldschrank, Glaskontor, Rollständer, annähernd 100 Dtd. Sägel, Nähmaschinen, Pulte, Glas- und Schrankkästen, Herren- u. Damenfiguren u. a. m. zu unannehmbaren billigsten Preisen verkauft.

Max Elkan
Geißstraße 21.

Max Elkan
Im Hause der Redaktion des Volksblattes.

Max Elkan
Geißstraße 21.

Unlauterer Wettbewerb.

Herr W. Kutschbach hat in einer in verschiedenen hiesigen Blättern veröffentlichten Anzeige behauptet, dass das von ihm projektierte Hallesche Adressbuch das einzige nach amtlichen Quellen bearbeitete sei. Das ist eine Unwahrheit. Soweit für die Herstellung eines Adressbuches amtliche Quellen überhaupt in Frage kommen, können Herrn Kutschbach nach Ablehnung seines Antrags durch die Stadtverordneten-Versammlung keine anderen Quellen zu Gebote stehen, als sie überhaupt jedem zugänglich sind, besonders auch mir für die Herstellung des schon seit 1867 in meinem Verlage erscheinenden Adressbuches für Halle, Giebichenstein etc. Da die Angaben des Herrn Kutschbach wissentlich unwahr, auch geeignet sind, das Publikum irre zu führen, habe ich nach § 4 des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb Klage erhoben.

Otto Hendel, Verlag.

Unlauterer Wettbewerb.

In der gestrigen Abendausgabe der hiesigen „Saale-Ztg.“ und „Halleschen Zeitg.“ veröffentlicht Herr Otto Hendel, veranlasst durch die ihm drohende Adressbuch-Konkurrenz, unter obiger Spitzmarke folgende Erklärung:

Herr W. Kutschbach hat in einer in verschiedenen hiesigen Blättern veröffentlichten Anzeige behauptet, dass das von ihm projektierte Hallesche Adressbuch das einzige nach amtlichen Quellen bearbeitete sei. Das ist eine Unwahrheit. Soweit für die Herstellung eines Adressbuches amtliche Quellen überhaupt in Frage kommen, können Herrn Kutschbach nach Ablehnung seines Antrags durch die Stadtverordnetenversammlung keine anderen Quellen zu Gebote stehen, als sie überhaupt jedem zugänglich sind, besonders auch mir für die Herstellung des schon seit 1867 in meinem Verlage erscheinenden Adressbuches für Halle, Giebichenstein etc. Da die Angaben des Herrn Kutschbach wissentlich unwahr, auch geeignet sind, das Publikum irre zu führen, habe ich nach § 4 des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb Klage erhoben.

Otto Hendel, Verlag.

Hierzu habe ich zunächst zu bemerken, dass ich keinerlei Anträge an die Stadtverordneten-Versammlung gestellt habe und letztere daher auch garnicht in der Lage war, einen von mir gestellten Antrag abzulehnen! Es ist dies eine Irreführung des Publikums seitens des Herrn Hendel. Infolge des von der hiesigen Einwohnerschaft so lebhaft geäußerten Wunsches, ein billigeres und zuverlässigeres Adressbuch als bisher zu erhalten, habe ich mich entschlossen, ein solches zum Bezugspreise von 3 Mark herauszugeben und dieserhalb unterm 22. Juli a. c. eine Eingabe an den Magistrat gerichtet, worin ich, wie dies auch in anderen Städten üblich ist — z. B. in Berlin von dem dortigen Kgl. Polizei-Präsidium dem Berliner Adressbuch-Verlag gegenüber aus öffentlichem Interesse bereits seit Jahren gehandhabt wird — um die Revision der von mir herauszugebenden Hauslisten durch die Revier-Melde-Aemter bat, wodurch nur einzig und allein ein zuverlässiges Adressbuch hergestellt werden könne. Daraufhin ist mir unterm 24. Juli a. c. seitens der hiesigen Polizei-Verwaltung folgendes Schreiben zugegangen:

Auf die gefällige Anfrage vom 22. d. Mts. erwidert die Polizei-Verwaltung Euer Wohlgeboren ergebenst, dass — **da die Herausgabe eines korrekten Adressbuches zu dem von Ihnen mitgeteilten billigen Preise von 3 Mark als ein öffentliches Interesse anerkannt werden muss** — Ihnen hierdurch die Zusage gemacht wird, dass die von Ihnen selbst zu besorgenden Hauslisten in den Revier-Melde-Aemtern einer Prüfung auf ihre Richtigkeit unterworfen werden sollen.

Nach diesen und anderen, nicht jedermann, auch Herrn Hendel nicht, zugänglichen amtlichen Unterlagen, welche mir von verschiedenen Behörden und Korporationen zugesichert worden sind, wird das von mir herauszugebende „Hallesche Adressbuch“ bearbeitet.

Wegen der in seinem Inserat gegen mich geschleuderten öffentlichen Beleidigung wird sich Herr Otto Hendel vor dem Strafrichter zu verantworten haben, wozu bereits heute von meinem Rechtsbeistand die erforderlichen Schritte eingeleitet worden sind.

Halle a. S., 25. August 1896.

W. Kutschbach,
Verlag des „Halleschen Adressbuches“.

Zu haben in den meisten Kolonialwaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.

Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste
und im Gebrauch billigste und bequemste
Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

Achtung!

Wo kauft man die billigsten Schuhwaren? — Stets bei
Ferd. Kloppe, H. Ulrichstr. 12.

Restaur. Carmischlöcher.
Mittwoch
Familienabend.
J. Zacharias.



Mittwoch
Schlachtefest.
Rob. Graul,
Sax. 11.
Mittwoch
Schlachtefest.
Ferd. Weber,
Bläserstr. 7.

Reparaturen

an Nähmaschinen, sow. Fahrrädern
aller Systeme werden sauber und billig
sofort in und außer dem Hause prompt
beendet.

Karl Schröder, Mechaniker,
Rannischestr. 22. I.

Die besten Kupfer liefert
Frau Dieler, Gralenweg.
Südseben reinigt und kräftelt
Frau Röbner, Thomassufer. 1.
Bitte die Frau Stammer um ihre neue
Wohnung, früher Schloßstr. 12.
Frau Dh.

Zum Vinderfeste
empfehle eine große Auswahl in
**Hüten, Mägen, Schlipsen,
Sandshuhen,
Hosenträgern, Gummihäutchen
und Regenschirmen**

einer gütigen Beachtung.
Billige Preise. Billige Preise.

A. P. Arlt,
Weichenfeld, Judenstr. 45.

Stube, Kammer und Zubehör für
eigene Beson. 1. Oktober zu ver-
mieten
Gr. Braubausstraße 28, I. I.
Eine kl. Wohnung zu 25-28 Thlr.
gekauft
Kellnerstr. 6. II.

**Sofa (Divan) mit Köpfecken,
Sofatisch, anhb.,
Stühle u. Fahrlehen u. Muskel,
Sekretär, anhb.
Schneider-Nähmaschine**
umhängebare billig zu verkaufen.
Zwingerstr. 22, I.

Frauen

zum Kohlenabtragen sucht
H. Koeppe, Triftstr. 35.

Junge Frau f. vormittags einige
Stunden Aufwartung. Zu erfragen
an der Moritzstraße 6, S. II.

Ein saub. Mädchen, 16-18 Jahre, f.
1 Dft. f. 2. alt. Leute gel. Bodstr. 5. I.
Anständige Schlafstelle
Rühberg 4, 2 Tr.
2 anständige Schlafstellen
Friedrichstr. 2. III.

Verlag und für die Inhalte verantwortlich August Hübner. — Druck des Verlegers in Halle a. S. —